

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 11 (1917)
Heft: 2

Nachruf: Begräbnisrede für Daniel Siegrist
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

| | | |
|-----------------------|---|--------------------|
| 11. Jahrgang Nr. 2 | Erscheint auch in diesem vierten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage) Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp. | 1917 1. Februar |
|-----------------------|---|--------------------|

Zur Erbauung

Begräbnisrede für Daniel Siegrist

den 27. Dezember 1916 im Zieglerhospital in Bern.
(Markus 7, 32—35: Heilung des Taubstummen.)

Hier ist von einem Taubstummen die Rede, der zu Jesus gebracht und von ihm geheilt worden ist. Solch ein Unglücklicher ist es, der nun seine irdische Wallfahrt abgeschlossen hat. Wenn diesem Entschlafenen vom ersten Eintritt in dieses Leben an die kostbare Gabe des Gehörs versagt blieb, so waltete über ihm auch noch ein anderes dunkles Geschick, nämlich daß es ihm versagt blieb, ein Elternhaus vorzufinden, wo er unter der Liebe der Eltern seine Kindheit hätte zubringen dürfen.

Als er aber das erforderliche Alter erreicht hatte, fand er Aufnahme in der Taubstummen-Anstalt in Bosingen und durfte dort, ähnlich wie jener Taubstumme, von dem uns im Evangelium erzählt wird, Lösung seiner Zunge erfahren. Ja, in der Anstalt wurde auch dem Entschlafenen das Ohr geöffnet und die Zunge gelöst, das geistige Leben geweckt und die Möglichkeit geboten, den Schneiderberuf zu erlernen und so durch eigene Arbeit selbstständig, ehrlich und redlich sein Brot zu verdienen und sich durchzubringen.

Nach Beendigung seiner Lehrzeit ist er in den Kanton Bern gekommen, zuerst vorübergehend nach Urtenen, dann kam er bleibend in die Stadt Bern. Hier fand er Anstellung bei Herrn Schneidermeister Haldimann, wo er

neun Jahre verblieb und Gelegenheit fand, in seinem Berufe sich noch auszubilden. Als er diese Stelle verließ, besaß und behielt er doch in diesem Meister einen bleibenden Freund, der ihm treulich zur Seite stand. Er war auch langjähriges Mitglied des Taubstummenvereins „Alpenrose“. In dem Schneidereigeschäft Zürcher & Engler verblieb er volle 17 Jahre, bis die Krankheit überhand nahm und seiner Arbeit ein Ziel setzte.

Schon als Kind scheint der Entschlafene keiner starken und guten Gesundheit sich erfreut zu haben. So mußte er wegen einem Lungenleiden im Jahr 1893 eine dreimonatliche Kur in Heiligenschwendi durchmachen, die ihm wohl vorübergehende Besserung, aber doch nicht wirkliche Heilung brachte. So war er stetsfort mehr oder weniger leidend, verrichtete aber doch unermüdet und treu seine Arbeit zur Zufriedenheit seiner Arbeitgeber, bis es ihm seine Kräfte nicht mehr erlaubten.

Nachdem er anfangs Dezember Aufnahme im Zieglerhospital fand, hat Gott ihn am Vorabend des Weihnachtsfestes hinübergerufen dorthin, wo es keine Angst und Not der Welt, kein Dunkel und keine Finsternis mehr gibt und wo nun ganz anders noch als hienieden das Ohr ihm geöffnet und die Zunge gelöst sein wird, zu vernehmen die frohe Weihnachtsbotschaft und selber nun mit einzustimmen in den himmlischen Weihnachtsgefang: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Amen! Wfr. Schläfli.